

Lukas Jan Reinhard

Borgia Borgia

Eine himmlische Tragikomödie
frei nach Oskar Panizzas „*Das Liebeskonzil*“

Leseprobe!

©2009 Lukas Jan Reinhard

Alle Rechte vorbehalten. Diese unverkäufliche Leseprobe dient ausschließlich zur Werbung für das Stück. Sie darf vervielfältigt und unentgeltlich weiter gegeben werden, allerdings ohne die Zustimmung des Autors in keiner Form zur Aufführung, zum öffentlichen Vortrag, zur Vermietung oder zum Verkauf gebracht werden. Bei Interesse an dem Stück kontaktieren Sie bitte den Autoren. **Eine Verletzung des Urheberrechts hat zivil- und strafrechtliche Folgen.**

Lukas Jan Reinhard

kontakt@lukasjanreinhard.de www.lukasjanreinhard.de

5. Bild

Der Besuch in der Hölle

Ein knallrot eingerichtetes Wohnzimmer. Zwei Türen. Eine Tür führt abwärts in eine Höllenkluft. Leichter Schwefeldampf steigt von dort empor. Man hört aus der Ferne Schmerzensschreie. In der Eingangstür steht Gott. Hinter ihm sieht man eine Treppe, die steil nach oben führt. Salome hat ihm geöffnet.

SALOME: *kühl* Tut mir leid, der Teufel ist gerade auf Arbeit.

GOTT: Wie lange ist er denn schon fort?

SALOME: Er müsste längst zurück sein.

GOTT: Wo ist er denn?

SALOME: Sagen wir, auf einer Exkursion.

Kurze Pause

SALOME. *Fast vorwurfsvoll* Möchten Sie auf ihn warten?

GOTT: Gerne. Ich habe ja alle Zeit der Welt. Ich warte auf ihn.

SALOME: Na schön. Treten Sie ein.

Gott tritt ein und sieht sich um. Salome weist auf einen Sessel und schließt die Tür, die in die Höllenkluft herab führt. Die Schreie verstummen. Trotz aller höflicher Worte spricht sie nur kühl mit ihm.

SALOME: Kann ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?

GOTT: Nein Danke.

SALOME: Darf man fragen, um was für eine Angelegenheit es sich handelt?

GOTT: Darf ich fragen, wer Sie sind?

SALOME: Ich bin Salome.

GOTT: Ich erinnere mich. Ich selbst hatte Gericht über Sie gehalten. Das war die Nummer mit den sieben Schleiern?

SALOME: Es war meine Choreographie. Da bin ich bis heute stolz drauf.

GOTT: Tut mir leid, aber ich konnte nicht für gut befinden, was Sie meinem Johannes angetan haben.

SALOME: Sonst wäre ich nicht hier.

GOTT: Was machen Sie eigentlich hier im Wohnzimmer des Teufels? Müssten Sie nicht im Fegefeuer schmoren?

SALOME: Ich habe meine Zeit abgesehen. Dem Teufel war langweilig, und da bat er mich, für ihn zu tanzen. Seitdem darf ich in seiner Wohnung leben. Ich gehe ihm hier etwas zur Hand. Wir sind sozusagen ein Paar.

GOTT: *etwas irritiert* Aha.

Man hört einen Schlüssel in der Eingangstür.

SALOME: Ah, das wird er sein.

Sie fliegt auf den eintretenden Teufel zu und gibt ihm einen betont liebevollen Kuß. Der Teufel ist immer noch als Kardinal Luzerus verkleidet. Salome umtänzelt ihn wie ein aufreizendes Reh und lächelt immer wieder triumphierend in die Richtung von Gott, dem dieses Schauspiel höchst peinlich ist.

SALOME: Hallo Schatz! Schön dass du wieder da bist. Wie war dein Tag? Du hast Besuch.

TEUFEL: *ebenfalls kühl* Ich sehe es. Welch seltener Glanz in der Hütte der Gefallenen.

GOTT: *etwas unsicher* Ja.

Peinliches Schweigen zwischen den Männern. Der Teufel ignoriert ihn aufdringlich und beginnt sich umzuziehen. Salome beobachtet die Männer genau.

GOTT: Ich bin es gewohnt, meinem Stand entsprechend begrüßt zu werden.

TEUFEL: Ja, tut mir leid, dass nicht sonderlich aufgeräumt ist. Salome ist eine fantastische Liebhaberin aber eine miserable Hausfrau.

Ihr Gesicht friert ein. Sie zieht sich beleidigt zurück.

TEUFEL: Du gestattest, dass ich mich umziehe? Ich bin noch in meiner Dienstkleidung.

GOTT: Im Himmel bin ich einen anderen Umgangston gewohnt.

TEUFEL: Wie kannst du Treue von denen erwarten, die du fallen ließest. Und hier unten wirst du niemand anderen finden.

GOTT: Dienstkleidung nennst du das?

TEUFEL: Na ja, ich wollte mich mal im Vatikan umsehen, was dein neuer Papst so treibt.

GOTT: Er ist nicht mein Papst.

TEUFEL: Ach nein?

GOTT: Nein.

TEUFEL: Warum ist er es dann?

GOTT: Wegen ihm bin ich hier.

TEUFEL: Ach so?

Gott wirft einen ungeduldigen Seitenblick auf Salome.

TEUFEL: Ach so. Geh, Schatz, lass uns doch einen Moment alleine.

Salome geht mit hochnässiger Miene ab ins Fegefeuer. Gott sieht ihr geringschätzig nach. Die Schreie dort werden nach ihrem Abgang lauter.

GOTT: Was soll denn das für eine Nummer sein?

TEUFEL: Meinst du sie?

GOTT: Du sollst sie quälen, und nicht...

TEUFEL: Na ja, ich quäle sie eben ein wenig angenehmer.

GOTT: Du weißt schon.

TEUFEL: Immer nur quälen ist langweilig. Ich habe manchmal keine Lust mehr, euer Gefängnis zu spielen. Na ja, sie kann schon sehr aufregend sein. Man bekommt direkt ein schlechtes Gewissen, so was wunderschönes immer so schlecht zu behandeln.

GOTT: Pass auf, die benutzt dich.

TEUFEL: Das denkt sie. Aber den Teufel benutzt niemand so leicht. Nichtmal du. Wenn ich keine Lust mehr auf sie habe, fliegt sie raus. A propos benutzen. Ich höre aus deinen Worten, dass es dir mal wieder nach Strafe gelüftet.

GOTT: Es ist wieder notwendig. Ja. Die Menschen machen da unten, was sie wollen, und ihr Papst mit ihnen. Und das auch noch in meinem Namen.

TEUFEL: Ich habe ihn gerade belauscht. Keine unspannende Person.

GOTT: Für dich vielleicht.

TEUFEL: Ich kann mir vorstellen, dass er nicht gerade auf deine Gegenliebe stößt. Und warum unternimmst du nichts?

GOTT: *seufzt*

TEUFEL: Dein Repertoire ist wahrlich nicht klein. Ein zweites Sodom würde die Menschen sicherlich einschüchtern. Du musst es nur machen.

GOTT: *windet sich* Ja, schon.

TEUFEL: Verwandle ihn in eine Salzsäule. Um den Trick habe ich dich immer beneidet.

GOTT: *stolz* Dienstgeheimnis.

TEUFEL: Die Nummer ist aber klasse. Das bekomme nicht mal ich hin.
Gott lächelt geschmeichelt und streicht sich verlegen über den Bart.

GOTT: Ich würde ja gerne wieder strafen, aber mein Sohn lässt mich nicht.

TEUFEL: Verstehe, jetzt soll ich für dich...
Gott macht eine verlegene Geste.

TEUFEL: Irgendwie kriegt ihr mich nicht los. Wenn ich daran denke, wie du mich damals verstoßen hast...

GOTT: Das ist doch so lange her.

TEUFEL: Ja, aber auch der Teufel hat ein ewiges Gedächtnis. Was bekomme ich dafür?

GOTT: Wofür?

TEUFEL: Na hör mal, es ist nicht mein Job, anderen einen Gefallen zu tun. Ich bin schließlich das Böse in der Welt.

GOTT: Ich weiß, ich weiß. Vielleicht reden wir erstmal über die Möglichkeiten und dann über den Preis.

TEUFEL: Auch gut. An was hast du gedacht?

GOTT: Es darf nicht direkt von mir kommen. Es muss vielmehr aus der Natur selbst kommen.

TEUFEL: Naturkatastrophen sind dein Job.

GOTT: Naturkatastrophen sind Kollektivstrafen. Da gehen immer auch ein paar Unschuldige mit drauf. Die Strafe müsste diesmal - sagen wir - aus dem Menschen selbst kommen.

TEUFEL: Ein Krieg? Das machen die Menschen sowieso alleine. Dazu brauchen sie uns nicht. Und die Zeichen stehen momentan gut dafür.

GOTT: Ich weiß, ich weiß. Rovero ist in Frankreich und so. Da braut sich was zusammen. Aber das meine ich nicht.

TEUFEL: Du könntest den Dingen einfach ihren Lauf lassen.

GOTT: Den Menschen ihre Bestrafung selbst überlassen? Denen fällt doch nichts ein außer Hass und Verfolgung. Und wenn der Hass einmal mit ihnen durchgeht, geraten sie so schrecklich außer Kontrolle.

TEUFEL: Aber man würde nicht merken, dass die Strafe von dir käme.

GOTT: Käme sie ja auch nicht. Manchmal denke ich, es müsste aus der Sache selbst kommen.

TEUFEL: Was für eine Sache?

GOTT: Na, aus dem...
Der Teufel versteht nicht.

GOTT: ...aus dem...
Der Teufel versteht immer noch nicht

GOTT: *Plötzlicher Ausraster* Na, aus dem ekelhaften Rumgebumse, dem Rumgehure, dem geilen Schweinekram, den viehischen Sauereien ...

TEUFEL: *ungerührt* Schon gut, ich habe verstanden.

GOTT: *fängt sich wieder* Entschuldige, wenn ich so ausfallend werde, aber ich habe ihnen die zärtliche Liebe und die treue Familienbande geschenkt, und was machen sie? Sie treiben es kreuz und quer wie die Tiere. Pfui Daibel.

TEUFEL: Na Na Na.

GOTT: Entschuldige, das ist nur so eine Redensart.

TEUFEL: Ich weiß nicht.

GOTT: Ich auch nicht. Ich auch nicht. Ich weiß nicht mehr, was ich tun soll.

TEUFEL: Wenn du nicht willst, dass sie es kreuz und quer treiben, weshalb hast du sie bei der Schöpfung mit einem derart starken Trieb ausgestattet?

Gott windet sich, will nicht antworten.

- TEUFEL: Du musst es nicht sagen. Aber dann fällt es mir schwer, an die Vollkommenheit deiner Schöpfung zu glauben.
- GOTT: Na ja, ich wollte sie eben nicht ganz nach meinem Ebenbilde schaffen. In den groben Zügen ja, aber ich wollte ihnen nicht die Fähigkeit geben, sich selbst zu erschaffen. Wer weiß, was für ein Chaos es gegeben hätte, wenn die Welt überbevölkert von gleichberechtigten Göttern wäre, die alle kreuz und quer vor sich hin erschaffen. Außerdem wäre ich dann ja nichts besonderes mehr. Ordnung klappt nicht ohne Hierarchie. Aber wenn ich jeden einzelnen Menschen aus Erde geformt hätte, ich wäre zu keinem Ende gekommen. Ein wenig mussten sie mir schon entgegen kommen beim Fortbestand ihrer Rasse. Und diese Zweierkonstellation war von Anfang an auf eine Lebensgemeinschaft ausgerichtet. Er geht auf die Jagd und sie hütet die Kinder. Aber je mehr die Menschen sich entwickelt haben...
- TEUFEL: Aber das erklärt immer noch nicht, warum du ihnen einen derartigen Spaß am Sex mitgegeben hast?
- GOTT: Die rein geistige Liebe allein hat nicht genügt zur Fortpflanzung. Sie ist selbstlos und im Zweifel bereit zum Verzicht. Die brauche ich.
- TEUFEL: Aha. Und du dachtest also, damit sie es trotzdem tun, gönne ich ihnen in ihrer selbstlosen Existenz ein bisschen Wollust?
- GOTT: So ungefähr. Der Spaß war mir dabei nicht so wichtig. Mir war in erster Linie wichtig, dass es funktioniert. Wenn die geistige Liebe sich selbst genug ist, musste ich ja einen körperlichen Anreiz schaffen, dass sie trotz hygienischer Bedenken... körperlich... du weißt schon.
- TEUFEL: *versteht wieder nicht*
- GOTT: Na, dass sie sich trotzdem ineinander verknoten und... *seufzt schwer* ...besudeln... du weißt schon.
- TEUFEL: *schwer enttäuscht* Das ist alles?
- GOTT: Ich habe nie behauptet, dass es mir um etwas anderes ginge.
- TEUFEL: Wie sachlich du über etwas sprichst, was bei deinen Menschen so heftige und leidenschaftliche Gefühle auslöst.
- GOTT: Das war ja die Schwierigkeit. Es ist schwer, ein Gefühl richtig zu dosieren, das man selbst nicht kennt. Ich bin ja mehr der geistige Typ. Ich mache mir nicht viel aus Körperlichem. Deswegen stellte sich mir die Frage: Wie viel Spaß ist vonnöten, damit die Menschen trotzdem... ich wollte auf der sicheren Seite sein, dass sie es auch wirklich tun und so habe ich es wohl ein bisschen übertrieben mit der Dosierung dieser... prickelnder Gefühle.
- TEUFEL: Heißt das etwa... du kennst die Gefühle der Menschen beim Sex nicht?
- GOTT: Ach weißt du, wenn man wie ich ewig alt ist, hat man ganz andere Sorgen. Mich interessierte ausschließlich, dass es mit meiner Schöpfung voran geht.
- TEUFEL: Und sonst nichts?
- GOTT: Nein.
- TEUFEL: Aber es hat ja wunderbar funktioniert. Die vermehren sich wie die Karnickel.
- GOTT: Ja, aber das Prickelnde scheint so stark auf sie zu wirken, dass sie es jetzt kreuz und quer treiben, und meine ursprünglichen Familienpläne gar nicht mehr richtig ernst nehmen.
- TEUFEL: Willst du also die Menschen für die Panne deiner Schöpfung bestrafen?
- GOTT: *erzürnt* Das ist eine Unverschämtheit. Ich sollte dich dafür ins ewige Fegefeuer werfen.
- TEUFEL: *ruhig* Da bin ich schon. Das ist mein täglicher Arbeitsplatz.
- GOTT: Ich will sie *alle* bestrafen! *Alle*, die mitmachen.
- TEUFEL: Alle? Das ist ein weiter Begriff.
- GOTT: Ich habe alle geschaffen, also darf ich auch alle bestrafen.
- TEUFEL: Wenn du meinst.
- GOTT: Wenn selbst der Papst da unten rumhört und auch noch offen zu seinen Kindern steht, dann macht doch mein ganzes Gebäude keinen Sinn mehr. Wie sollen die Menschen ihn noch ernst nehmen?
- TEUFEL: Die Menschen sind einfach gestrickt. Wenn ein Papst stirbt, wird er mit solch einem sentimental

Pomp beerdigt, dass die Katholiken - geblendet von diesen strahlenden Äußerlichkeiten - wieder glauben werden, ihre Religion sei doch die einzig innerliche.

GOTT: Das Papsttum würde ich schon gerne aufrecht erhalten. Da habe ich nicht nur einen direkten Ansprechpartner, sondern da finden sich vielleicht auch genug Menschen im Vatikan zusammen, die dem Rest der Welt vorleben könnten, dass man auch ohne allzuviel... Prickeln im Leben glücklich sein kann.

TEUFEL: Leider sind auch diese Priester nur Menschen.

GOTT: Leider.

TEUFEL: Die hast du ja ganz schön unter Druck gesetzt, mit deinem Prickeln.

GOTT: Die sollen endlich einsehen, dass sie ja mich dafür haben.

TEUFEL: Aber zurück zur Sache. Du hast immer noch nicht richtig gesagt, wie deine Strafe aussehen soll. Es soll also eine Strafe sein, die nur die trifft, die die Sünde begehen, also in diesem Falle das – wie du es nennst – Rummhuren.

GOTT: Ja. Genau. Der viehische, oberflächliche Spaß soll ihnen vergehen.

TEUFEL: Also müssen wir dem einen weiteren Reiz entgegen setzen, der wiederum stärker ist als die Lust, mit der du dich so sehr vertan hast.

GOTT: Das bleibt selbstverständlich unter uns.

TEUFEL: Keine Sorge. Die Menschen kennen dieses Problem nur zu gut.

Gott seufzt

TEUFEL: Aber was könnte das sein?

Der Teufel überlegt. Gott sieht ihn gespannt an.

TEUFEL: Spontan fällt mir da nur die Angst ein. Gut. Ich werde mir etwas überlegen und von mir hören lassen.

GOTT: Sehr gut.

TEUFEL: Und ich werde mir auch eine Gegenleistung dafür überlegen.

GOTT: Na gut. Dann wären wir also vorerst einig?

TEUFEL: Du kannst auf mich bauen.

GOTT: Sehr schön. Ach, und du musst meinem Sohn ja nicht erzählen, dass ich bei dir war.

TEUFEL: Ich werde schweigen wie ein Grab. Ich darf ja lügen. Aber denke du an das achte Gebot.

GOTT: Du bist unverschämt. Aber ganz ohne dich, funktioniert mein Weltbild leider nicht. Also, *er steht seufzend auf* bald, mein lieber Teufel.

TEUFEL: Auf bald. Du wirst sicher von mir hören.

GOTT: Glaub mir, bevor mein Sohn da war, hätte ich das auch alleine geschafft.

TEUFEL: Am Ende sind wir doch Partner.